

Wie verschafft sich die Volksschule am besten die nötigen Veranschaulichungsmittel? [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 13

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Vorstellungen entwickeln sich sodann, und zwar wiederum nach festen Gesetzen, die Gefühle und Begehungen. Gefühle,
Begehungen.

Ein sehr wichtiger Punkt in der Seelenlehre Herbart's ist endlich die Aufmerksamkeit. Er unterscheidet eine sinnliche und eine geistige, je nachdem vorzugsweise ein Sinn oder das Denken ihr Träger ist; und jede von beiden wird wiederum in eine unwillkürliche oder willkürliche geschieden, je nachdem man ganz von selbst oder mit Absicht aufmerkt. Auf-
merksam-
keit.

(Fortsetzung folgt.)

Wie verschafft sich die Volksschule am besten die nötigen Veranschaulichungsmittel?

(Schluß.)

5. Geschichte.

Anschaulichkeit ist auch beim Geschichtsunterricht die Hauptsache. Der Geschichtsunterricht darf und kann vor allem der Karte nicht entbehren. Neben der Karte sind auch Landschaftsbilder sehr zu empfehlen, Stadtpläne, Bilder, welche einzelne Szenen, Schlachten, kulturhistorische Gegenstände zc. vorführen, sowie Waffen und Fahnen. Der Lehrer greife auch nach Kreide und Wandtafel und stelle die notwendigsten Objekte in kurzen Strichen selber dar. Es ist sehr gut, den Gedankengang kurz an der Wandtafel anzudeuten. Als sogen. innere Anschauung dient die Vorführung von lebensvollen Bildern großer Männer, welche einen belehrenden, Herz und Willen erhebenden Blick in das Denken und Streben, in das private und öffentliche Leben, in die großen Taten der Vorfahren gestattet.

6. Naturkunde.

Wie schon beim Anschauungsunterricht bemerkt, wird sich der eifrige Lehrer bestreben, eine kleine Mineral-, Pflanzen- und Tierammlung anzulegen. Seine Erholung in der Natur, seine Ferien zc. bieten vielfach Anlaß dazu. Er kauft sich aber auch Modelle und Präparate, besonders einzelner Teile des menschlichen Körpers: Auge, Ohr, Herz zc., Bilder und Tabellen, welche die vorzüglichsten Pflanzen, Tiere, physikalische Geräte zc. darstellen; ebenso physikalische Apparate wie: Hebel, Pendel- Barometer, Thermometer. Es handelt sich jedoch hier keineswegs um kostbare physikalische Instrumente. Der praktische Lehrer kann oft mit den einfachsten Sachen die Gesetze veranschaulichen. Das Fensterchwitzen ver- sinnlicht die Entstehung des Taues; das Aufsteigen der Dämpfe aus kochendem Wasser die Wolkenbildung; eine darüber gehaltene kalte Platte

die Tropfenbildung und den Regen zc. Je einfacher die Apparate, je mehr sie aus dem gewöhnlichen Leben genommen sind, desto mehr wecken sie das Interesse und den Forschungsgeist der Schüler.

Besondere Beobachtung verdienen hier die sog. Schulgärten. Sie dienen besonders für die praktische Einführung der Kinder in die Obstbaumzucht und für den Anbau solcher Pflanzen, welche im Unterricht zu besprechen sind, aber in der Gegend gar nicht vorkommen; dabei sind besonders die Arznei- und Giftpflanzen zu beachten.

7. Technische Fächer.

a. Schreiben. Der Unterricht gehe auch hier von der Anschauung aus. Es ist verwerflich, mit der Vorlage zu beginnen; denn diese ist etwas Totes und regt das Kind zu wenig an. Die Kinder müssen Laut- und Wortzeichen entstehen sehen, um eine richtige und genaue Vorstellung von allen Teilen und vom Ganzen zu erhalten. Weitere Veranschauligungsmittel sind alsdann gute Schreibvorlagen oder Tabellen; sie sind durch Kauf zu erwerben. Auch die Schreibhefte mit Vorschrift dienen als Veranschauligungsmittel. In der 1. Klasse haben wir noch die sog. Lesemaschine (Druckbuchstaben auf Pappe), welche uns die Druckschrift veranschaulicht; besser aber ist es, wenn auch der Lehrer die Druckschrift an der Wandtafel mit Kreide vormacht.

b. Zeichnen. Die erste Lehrtätigkeit ist das Vorzeichnen. Der Lehrer muß daher sich selbst im Zeichnen recht üben. Durch das Vorzeichnen sehen die Kinder nach und nach das Bild entstehen, erfassen die einzelnen Teile und deren Zusammengehörigkeit. Auch können Vorlagen gewählt werden. Jede Vorlage muß aber, um dem mechanischen Kopieren vorzubeugen, vorher, sowohl in Bezug auf das, was sie darstellt, als auch in Bezug auf die Art und Weise, wie sie gemacht werden soll, besprochen werden. Dadurch bekommt die Figur einen anschaulichen und praktischen Hintergrund.

Für den Lehrer ist eine gute Mustersammlung für das Wandtafelzeichnen zu empfehlen und eine solche ist „das Zeichnentaschenbuch des Lehrers von Häufelmann“, überall zu beziehen.

Das Naturzeichnen ist das Ziel des Zeichnenunterrichtes, kann aber nur an gehobeneren Volksschulen geübt werden. Das Gleiche gilt vom Modellzeichnen; es vermittelt den Uebergang vom Figuren- zum Körperzeichnen.

c. Gesang. Vor allem muß der Lehrer selbst Sänger sein. Einen Lehrer, der nicht singen kann, sehe ich nicht an, sagt Luther. Das Vorsingen ist also für das Gedeihen des Gesangunterrichtes unentbehrlich;

denn es bildet das anschauliche Element dabei und ist den Kindern Muster und Beispiel. Auch eine gute Violine oder ein Harmonium darf nicht fehlen. Weitere Veranschaulichungsmittel sind Notentabellen, Lieder- sammlungen, durch Kauf zu erwerben.

d. Turnen. Die erste Lehrtätigkeit richtet sich auch hier auf den methodischen Grundsatz: „Gehe von der Anschauung aus!“ Das Vorturnen ist also auch hier das erste; es soll vor allem mustergültig sein. Der Lehrer bereite sich genau auf den Unterricht vor und studiere die einzelnen Übungen. Als Hilfsmittel dienen die notwendigen Turngeräte, ein zweckmäßiger Turnplatz und Turnsaal und endlich passende Lehrbücher.

So haben wir denn eine Wanderung durch die verschiedenen Lehr- fächer gemacht und untersucht, was die Volksschule in jedem dieser Fächer für Veranschaulichungsmittel bedarf, und wie dieselben am besten zu be- schaffen sind. Wir haben gesehen, daß einerseits der fleißige und eifrige Lehrer die meisten Veranschaulichungsmittel selber anfertigen resp. sammeln kann und anderseits, daß solche durch Kauf erworben werden müssen. Es gibt immer noch Leute, welche mit ganzem Herzen dem Prinzip der Anschauung huldigen, sie sind aber so bequem, daß sie sich nicht die Mühe nehmen, die nötigen Veranschaulichungsmittel zu beschaffen, oder so leichtsinnig, daß sie die betreffenden Veranschaulichungsmittel vergessen. Diesen möchte ich mit Diesterweg zurufen: „Bedenket wohl, was nicht durch die Sinne geht, ist überhaupt nicht im Geiste. Erst durch An- schauung erhalten die Worte Begriffe und Gehalt und Wert, ohne Anschauung ist alles Denken hohl. Darum gewinnt man auch nur durch Anschauung eine lebendige Einsicht in das Wesen der Dinge, nur durch sie erzeugt man wahren Verneifer und wahre Bildung.“

Endlich!

Dr. Jos. Hürbin, Rektor an der Kantonschule in Luzern, hat nach jahrelangen, umfassenden Vorarbeiten und nachdenklichen Studien über Peter von Andlau in der gesamten wissenschaftlichen Welt auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ihm den Ruf eines an- gesehenen, gründlichen Historikers eingetragen, soeben die erste Lieferung seines „Handbuch der Schweizergeschichte“ erscheinen lassen. Das ganze Werk wird in 8 bis 10 Lieferungen abgeschlossen sein. An Umfang die Mitte haltend zwischen den kleinen Lehrbüchern der schweizer. Mittelschulen und dem großen dreibändigen Werke Dändlikers, wird Hürbins Handbuch eine längst gefühlte Lücke ausfüllen. Es soll eine